

## **Gottesdienst am I. Advent 2005 im Braunschweiger**

**Dom**

**Predigt zu Offenbarung 5, 1-14**

**von Landesbischof Dr. Friedrich Weber**

Liebe Gemeinde,

nun sind wir angekommen. Ein neues Jahr der Kirche beginnt. Vom Bußtag über den Ewigkeitssonntag ging der Weg. Eben noch bewegten uns die Rätsel mit uns selbst – Busstag – eben noch spürten wir, wie nahe uns unsere Verstorbenen – Totensonntag – eben noch wagten wir kaum zu sagen: „Ich glaube an ein ewiges Leben“, ein Leben bei Gott für mich und die anderen – Ewigkeitssonntag – aber nun sind wir angekommen. Heute 1. Advent - mitten in der dunklen Jahreszeit - ist alles ganz anders.

Gott reißt den Himmel auf, lässt uns hineinsehen in den himmlischen Thronsaal. Und wir schauen mit dem Seher Johannes, wie er es für uns in der Offenbarung (Kap.5) festgehalten hat:

**„Und ich sah -**

**in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch, beschrieben innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln.“ (Offb 5,1)**

„Und ich sah ...“: Ein Buch mit sieben Siegeln. Zwischen den vielen fremden Bildern der Offenbarung des Johannes ist uns doch die Redewendung irgendwie vertraut. Aber so vertraut uns die Redewendung ist, so verschlossen, so rätselhaft ist uns das Buch.

Aber sehen wir uns das Buch an. Dieses vielfach verschlossene Buch ist nicht nur von innen, sondern auch von außen beschrieben. Hatte es also einen Klappentext, der ungefähr beschreibt, wovon es handelt, der Appetit machen will, ein Buch zu lesen, dass dann doch nicht zu öffnen ist? Oder quillt es so von Worten über, dass der Platz auf den Seiten nicht ausreichte, dass mit winzigkleiner Schrift, kaum noch entzifferbar, jedes Eckchen beschrieben werden musste. Reicht das, was außen drauf steht, um zu ahnen, was für ein besonderes Buch es ist? Denn das muss es ja sein, wenn Er es in Händen hält, wenn es mit sieben Siegeln verschlossen ist, damit wir nicht hineinsehen können.

Ein „Buch mit sieben Siegeln“ - das kann uns die Welt sein, deren Mechanismen wir nicht verstehen, die uns manchmal so lieblich erscheint und sich dann mit einer

Unbarmherzigkeit aufbäumt, als wollte sie uns wie Ungeziefer abschütteln. Noch kein Jahr

ist der Tsunami her und unsere Erschütterung darüber. Scheinbar hat er alle unsere Klagen, all unser Mitleid aufgebraucht, denn wie erklärt es sich sonst, dass die schweren Erdbeben in Pakistan und Kaschmir nur noch einen Nachhall des Schreckens und der Hilfsbereitschaft bewirkt haben; ein Buch mit sieben Siegeln ist das.

Ein Kirchenjahr ist zu Ende, ein neues beginnt - und weiter wird uns die Welt irgendwie unbegreiflich bleiben. Nicht nur die in der Ferne, auch unsere Welt hier.

Ist es nicht unverstündlich, dass Kinder vor Bildschirmen vereinsamen - ein ganzes Heer von Kaspar Hausers? Kann man sich nicht die Stirn wundschlagen, wenn ein Vater verunglückt, eine Mutter an Brustkrebs stirbt?

Und ich vermute, manches Ehepaar erlebt sieben Siegel - einander fremd geworden und verschlossen, nicht mehr zu öffnen, schon gar nicht zu verstehen.

Und ich mir auch - ein Rätsel manchmal, warum berührt mich das eine so sehr und das andere ficht mich gar nicht an, warum reagiere ich ganz anders, als ich eigentlich wollte und vergesse, was eben noch so wichtig war? Warum sind die einen Erinnerungen klar und ungetrübt und anderes längst im Nebel der Zeit versunken? Warum können manche Menschen nur die dunklen Seiten Gottes sehen, vermögen nicht mehr zu beten, zu singen und zu lachen? Warum bleiben so viele Menschen ungetröstet, so viele Ängste unausgesprochen?

Es ist ein Buch mit sieben Siegeln.

**„Und ich sah**

**einen starken Engel, der rief mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen? Und niemand - weder im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erde, konnte das Buch auftun und hineinsehen."**

**(Offb 5,2+3)**

Merkwürdig: Immerhin sind es sieben Siegel und nicht sieben Schlösser. Siegel sind empfindlich und zerbrechlich, warum kriegt die niemand auf? Es scheint doch eine

Frage von Kraft und Stärke oder besonderer Macht zu sein? Wozu braucht es sonst einen starken Engel - keine kleine süßlich goldverzierte Putte mit himmlischen Melodien?

Ein starker Engel muss es sein und er „rief mit großer Stimme“, so dass es dröhnte bis unter die Erde: Wer kann das? Wer vermag das Buch zu öffnen? Würde Johannes

ein Märchen erzählen, dann kämen jetzt die verkannten oder bekannten Helden und würden mit Waffenkunst und Geschicklichkeit versuchen, die Siegel zu lösen. Aber keine Rede davon, sollte es jemand probiert haben, es war nicht der Erwähnung wert.

Keiner ist würdig.

Würde ist ein großes Wort.

Würde ist uns heilig. Und jedem steht sie zu.

Nichts kann elender sein, als sich würdelos zu benehmen.

Nichts demütigt uns tiefer als entwürdigende Behandlung.

Wer die Würde eines Menschen zerstört, nimmt ihm alles - im Leben und im Sterben.

Aber hier steht es: keiner ist würdig.

Keines Menschen Würde reicht aus, um in diesem Buch zu lesen.

Kann es schlimmer kommen?

**„Und ich weinte sehr,**

**weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzubrechen und hineinzusehen.“ (Offb 5,4)**

„Ich weinte sehr“, Tränen der Verzweiflung und der Ratlosigkeit, Tränen der Erschöpfung - verzweifelt abgemüht hab ich mich an den sieben Siegeln.

Das Leiden an der Welt und an den Menschen, die eigenen Abgründe zu beweinen; es bleibt uns nicht erspart und dabei würden wir so gern dazu beitragen dass unsere Welt herausfindet aus den fatalen Kreisläufen von Gewalt und Ungerechtigkeit. Wir würden die Welt ändern.

Wir würden; aber wir sind nicht würdig.

Wir würden, aber wir können nicht.

Es ist eine schlimme Erfahrung und eine, an der niemand vorbeikommt, der wirklich fragt und danach sucht: Wir werden die Siegel nicht brechen.

Wir brauchen es, dass es ein anderer für uns tut, uns erlöst, uns befreit, die Würde wiederschenkt. Wir bleiben angewiesen auf Andere in unserer Not. Wir leben von dem, was wir uns nicht selber schaffen können.

Das erfährt der weinende Seher auch. Er bleibt nicht allein mit seinen Tränen, denn es heißt:

**„Und einer der Ältesten spricht zu mir: Weine nicht!“ (Offb 5,5a)**

Eben noch Vergangenheit und jetzt Gegenwart. Heute, hier - am 1. Advent:

„Weine nicht!“ Das musst du nicht. Erlösung, Rettung ist schon längst geschehen, denn:

**„Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel. Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Gestalten und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen,**

**wie geschlachtet, es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande.**

**Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß.**

**Und als es das Buch nahm, da fielen die vier Gestalten und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm, und ein jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen**

**Und sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast sie unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden.**

**Und ich sah,**

**und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron und um die Gestalten und um die Ältesten her, und ihre Zahl war vieltausendmal tausend; die sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehr und Preis und Lob.**

**Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erden und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt und dem Lamm, sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.**

**Und die vier Gestalten sprachen: Amen! Und die Ältesten fielen nieder und beteten an." (Offb 5, 5b-14)**

Ein Löwe (uns als Braunschweigern ist das ja recht...) und ein Lamm.

Wie geschlachtet.

Mit ihm singen wir ein neues Lied. Advent.

Die sieben Siegel sind erbrochen, das Buch geöffnet und lesbar, die gute Nachricht kommt zu uns allen. Die Welt und unser je eigenes Leben wird verständlich, die Horizonte werden weit, der Himmel reißt auf - aber nicht ohne das Lamm.

Nicht ohne Jesus Christus; er allein, keiner sonst, ist würdig, all dem Sinn zu geben, was uns verschlossen bleibt.

Ohne ihn ist unsere Würde verloren. Er allein macht uns heil. Er kommt in die Welt. .

Er wird unsere Tränen abwischen und uns ansehen. Wir werden verstehen.

Das ist eine so tröstliche und befreiende, eine so besondere Botschaft - muss man uns Christen das nicht ansehen?

Vielleicht kommen wir uns und anderen manchmal wie ein Buch mit sieben Siegeln vor, vielleicht können wir unserer Welt aber auch ein Buch im Sinne Zinzendorfs sein: **„Wir sind die Leute, die der ganzen übrigen Welt ein Buch sein müssen, daraus sie lesen kann, was der Umgang mit dem Heiland für eine Wirkung auf das Gemüt hat.“**

Uns müsste man ansehen, dass wir voller freudiger Erwartung sind, dass Gott den Himmel aufreißen wird, damit es hell und warm auf dieser Welt wird.

Weihnachtlich eben.

Amen

Predigtlied: Oh Heiland rei den Himmel auf.... (EG 7)